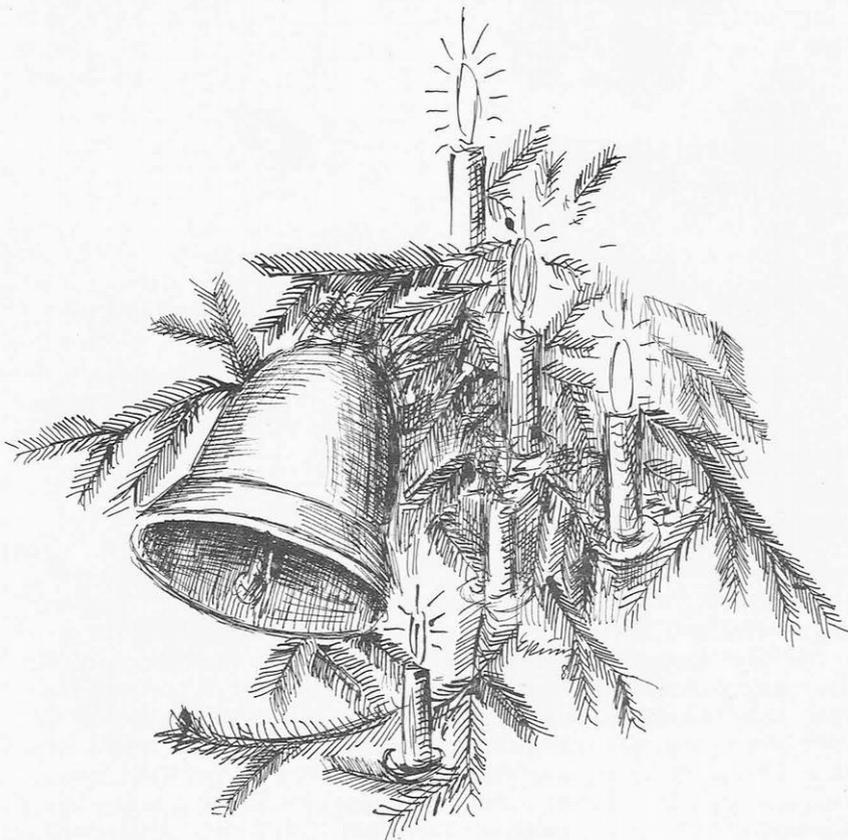


Pfaffenroter Heimatbrief

Nr. 29 Weihnachten 1982



Herausgeber: Heimatverein Pfaffenrot-Marzell e.V., Konto 3205002 Raiffeisenbank Marzell
Redaktion: Dr. Herwig John



Der Heimatverein wünscht
allen Lesern
ein gnadenreiches Weihnachtsfest
und ein gutes Jahr 1983

In eigener Sache

Dieser Heimatbrief ist der erste, für den nicht mehr Herbert Dambach verantwortlich zeichnet. Herr Dambach, einer der Gründer und von Anfang an erster Vorsitzender und Motor des Heimatvereins, legte bekanntlich auf der Generalversammlung am 26. April dieses Jahres wegen seines Wegzugs aus Pfaffenrot sein Amt nieder. Daß ihm dieser Entschluß nicht leicht gefallen ist, machte er in seinem Rückblick auf 14 Jahre erfolgreiche Tätigkeit für den Verein deutlich, und das konnten Sie auch aus seinem Abschiedsgruß im letzten Heimatbrief herausspüren. Als Dank für seine Verdienste, die der Ortsvorsteher, Herr Dieter Siegwart, gebührend gewürdigt hat, trug die Generalversammlung Herrn Dambach einstimmig die Ehrenvorstandschaft des Heimatvereins an.



Auf Vorschlag des scheidenden Vorsitzenden wählte mich die Generalversammlung zum ersten Vorsitzenden des Heimatvereins Pfaffenrot-Marxzell, der zweite Vorsitzende, Herr Emil Kunz, der Schriftführer und Kassier, Herr Dieter Kranz, die Beisitzer und der erweiterte Vorstand wurden in ihren Ämtern bestätigt. Ich habe das mir zugedachte Amt gern angenommen, obwohl ich kein „echter“ Pfaffenroter bin, sondern erst seit April 1973 hier wohne. Am 1. 4. 1973 trat ich auch meinen Dienst im Generallandesarchiv in Karlsruhe an. Mir und meiner Familie gefällt es hier auf den Albhöhen und speziell in Pfaffenrot sehr gut. Dies und meine berufliche Tätigkeit an den schriftlichen Zeugnissen der badischen Geschichte ließen mich nicht zögern, mich für den Heimatverein und seine Ziele einzusetzen.

Nach § 1 der Satzung hat der Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell folgende Aufgaben:

- a) Hege und Pflege der erhaltenswerten Güter und Schönheiten des Dorfes und seiner Umgebung;
- b) Erhaltung und Pflege der Kulturgüter (Brauchtum, Heimatmuseum);
- c) Ausbau der Erholungsfunktion der Landschaft, insbesondere des Gemeindewaldes;

- d) Anlage, Verbesserung und Beschilderung von Wanderwegen; Einrichtung von Wanderzielen mit Rastplätzen (z. B. Weinbrünnle, Diebswiese, Esels tränke, Pfinzquelle);
- e) jährliche Herausgabe von Heimatbriefen;
- f) Förderung des Fremdenverkehrs.

Dies sind teils allgemeine Ziele, teils sehr konkrete Forderungen. Manches wurde inzwischen verwirklicht, manches wird eine ständige Aufgabe des Heimatvereins bleiben, einiges sollte in der nächsten Zukunft verwirklicht werden. Da ist zunächst an die Einrichtung eines *Heimatmuseums* zu denken. Ein, wenn auch kleiner, Grundstock an Museumsstücken ist von Herrn Dambach bereits gesammelt worden, und die Frage der Unterbringung scheint neuerdings der Lösung näher zu kommen. Auf diesem Gebiet kann freilich nur etwas erreicht werden, wenn der Heimatverein in seinem Bemühen die Unterstützung aller seiner Mitglieder und der ganzen Bevölkerung erfährt. Um Geschichte und Leben unseres Dorfes in einem Museum darzustellen, brauchen wir historische Möbelstücke, alte bäuerliche und handwerkliche Geräte, Bilder (z. B. die früher auf dem Land so beliebten Farbdrucke), Geschirr und Haushaltsgeräte, Textilien (z. B. alte Wandbehänge), Erinnerungsstücke und Urkunden (z. B. Wanderbücher, Gesellen- und Meisterbriefe, Militärentlassungsscheine, alte Geschäftsunterlagen, religiöse Andenken). Manches von dem, was Sie vielleicht als alten, nutzlosen, ausrangierten Gruscht ansehen, kann sich als Aus-

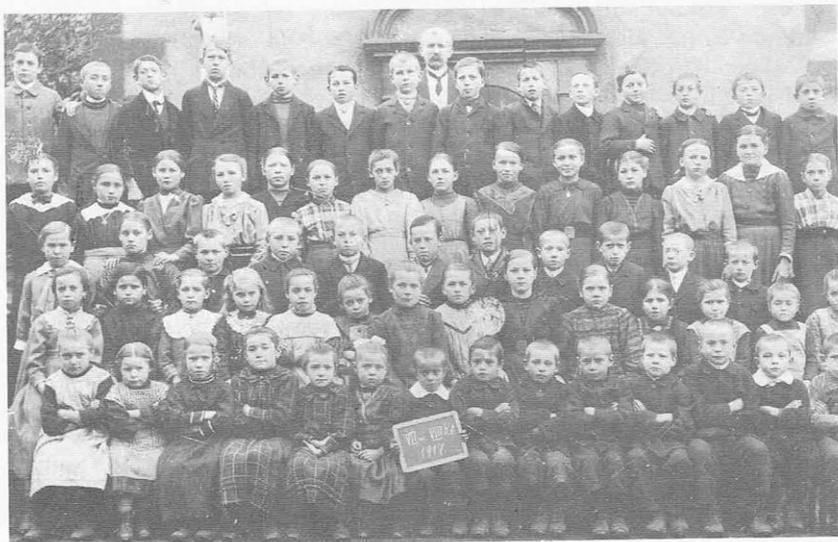
Die 1893 erbaute und in den 60er Jahren abgerissene Lourdes-Kapelle. Sie stand in der Nähe des Friedhofeingangs zwischen Kirchweg und heutiger Greifendorfer Straße im Schatten zweier Lindenbäume. Frau Irene Weingärtner, von der wir dieses Bild erhielten, dürfte als einzige die stimmungsvolle Andachtstätte fotografiert haben.

Die Straßenfront des 1970 abgebrannten, gegenüber der Pfarrkirche gelegenen „Akzisershauses“, das zu den schönsten Fachwerkanwesen Pfaffenrots gehörte. Akziser hieß in früheren Zeiten der Steuereinnehmer (Akzise = Umsatz- und Verbrauchssteuer); es handelte sich also wohl um den Hof eines frauenalbischen Steuerbeamten. Das Foto wurde von Frau Pauline Weingärtner zur Verfügung gestellt.



stellungsstück für das Museum eignen. Bevor Sie derartige Dinge achtlos wegwerfen, bieten Sie sie doch bitte dem Heimatverein an, der dann entscheiden kann, ob er sie verwendet. Auch das Unscheinbarste kann wichtig sein! Sie können Museumsstücke auch als Leihgaben dem Heimatverein überlassen.

Neben der Sammlung von historischen Gegenständen soll versucht werden, eine *Biiddokumentation* anhand von Fotos des Dorfes, einzelner Häuser oder Straßenzüge, von Personen und Begebenheiten zusammenzustellen. Lassen Sie sich von den drei diesen Text begleitenden Fotos anregen! Stellen Sie solche Bilder bitte dem Heimatverein zur Verfügung oder leihen Sie uns die Bilder kurzfristig aus, wenn Sie sich von den Originalen nicht trennen wollen, damit wir Kopien für unsere Sammlung anfertigen können. Unsere Fotosammlung wird durch ein Verzeichnis erschlossen werden und kann für die Gemeindeverwaltung, die Vereine und Bürger für verschiedene Zwecke (z. B. Illustrierung von Festbüchern oder Programmen) eine Fundgrube werden.



Klassenbild des VII. und VIII. Schuljahres im Jahre 1917 vor der Wendelinskapelle mit Hauptlehrer Leopold Riedinger, nach dem die Riedingerstraße ihren Namen hat. Es sind nicht nur die beiden Schuljahrgänge, sondern auch jüngere Geschwister der Schüler mit aufgenommen worden. Das Foto stellte Frau Rosa Axtmann zur Verfügung.

Obere Reihe von links nach rechts: Anton Axtmann †, Lorenz Obreiter †, Robert Kunz †, Wilhelm Herm, Emil Kunz †, Stefan Rayling †, Leopold Becht †, Lorenz Kunz †, Severin Kunz †, Severin Schaar †, Benedikt Axtmann †, Franz Anton Benz, Karl Weber †, Anton Schaar †;

2. Reihe von oben, von links nach rechts: Thekla Kunz, Anna Weingärtner, Karoline Blöth †, Rosa Mohr, Theresia Schaar, Rosa Schaar, Anna Kunz, Philomena Siegwart, Franziska Weingärtner, Josefine Schaar †, Leopoldine Rabold, Theresia Mohr, Anna Knoll †, Katharina Schaar;

3. Reihe von links nach rechts: Maria Herm †, Berta Blöth †, Josef Weber †, Ignaz Weingärtner, Josef Blöth †, Stefan Kunz, Karl Weingärtner, Wilhelm Kunz †, Josef Schaar †, Oskar Weingärtner †, Josef A. Benz †;

4. Reihe von links nach rechts: Anna Benz †, Franziska Kunz, Amalie Siegwart †, Elsa Weingärtner †, Martha Benz †, Lina Kunz, Rosa Weber, Frida Knoll †, Anna Rabold †, Maria Rabold †, Anna Schaar, Theresia Schaar, Amalie Weingärtner †, Anna Weingärtner †;

untere Reihe von links nach rechts: Stefanie Weber, Maria Weber, Franziska Weber, Adelheid Schottmüller †, Anna Schottmüller, Sofie Kunz, Gregor Benz †, Bernhard Benz, Alois Kunz †, Emil Schaar, Leopold Rabold †, Hermann Mohr †, Anton Weber †, Florian Schaar.

Zur Vertiefung der Kenntnis der Geschichte und Schönheiten unserer engeren und weiteren Heimat werden im kommenden Jahr *Ausflüge* angeboten, bei denen auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen wird. Alle Pfaffenroter sind dazu eingeladen. Die Termine werden im Gemeindeblatt rechtzeitig veröffentlicht.

Alles, was bisher geleistet wurde und was wir als nächste Aufgaben in Angriff nehmen möchten, ist nur mit praktischer und finanzieller Hilfe vieler möglich. Mein Dank gilt den Mitarbeitern im Heimatverein, den Autoren vieler interessanter, amüsanter und künstlerischer Beiträge im Heimatbrief, den zahlreichen großzügigen Spendern - auch diesmal können wir wieder eine lange Spenderliste veröffentlichen - und nicht zuletzt dem Ortschaftsrat. Stellvertretend für alle möchte ich hier einmal die Mühe und das Engagement von Herrn und Frau Kranz für unseren Verein erwähnen. Ohne die meist nicht ins Rampenlicht dringenden Leistungen von Schriftführer und Kassier wäre vieles nicht so gelungen.

Der Heimatverein braucht also, wenn er Erfolg haben soll, die Hilfe und Unterstützung möglichst vieler Mitbürger. Möchten Sie nicht auch Mitglied des Vereins werden? Ich würde mich freuen, wenn ich auf das Interesse und die Mitarbeit vieler Pfaffenroter, jung und alt, zählen könnte, damit der Heimatverein seine Ziele erreicht, die ja der gesamten Gemeinde zugute kommen sollen.

H. John

Aus dem Gemeindeleben

Wasserversorgung Pfaffenrot-Schielberg

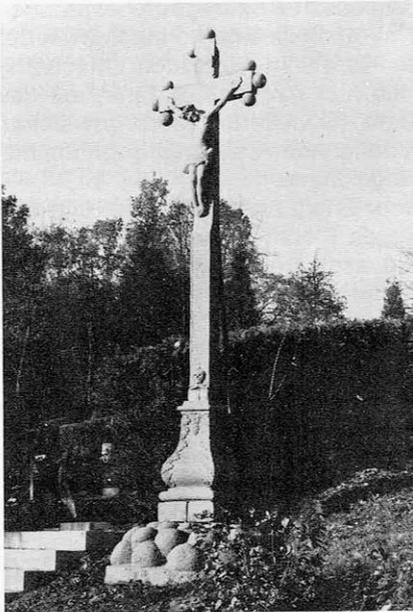
Im Oktober dieses Jahres wurde das Richtfest für den auf Schielberger Gemarkung liegenden Wasserhochbehälter gefeiert. Der Wasservorratsbehälter besteht aus zwei Kammern und einem Technikraum und hat ein Fassungsvermögen von rund 1200 Kubikmetern. Die neue Wasserleitung von Schielberg zum Hochbehälter Pfaffenrot ist bereits verlegt, so daß bei einem zügigen Innenausbau im Verlaufe des Jahres 1983 mit der Inbetriebnahme und der Einspeisung des Wassers aus dem Holzbachtal gerechnet werden kann.

Denkmalpflege

Einige besondere Schmuckstücke unseres Dorfes und der Feldflur erstrahlen zur Freude von Pfaffenrotern und Fremden in neuem Glanz. Der Ortschaftsrat hat sich nämlich 1982 besonders um die Restaurierung und Renovierung der Feld- und Wegkreuze angenommen. So wurden das durch einen Verkehrsunfall stark beschädigte Kreuz an der Kreisstraße nach Langenalb und das Kreuz beim Anwesen Alfred Rabold hergerichtet und mit einem wetterfesten und gefälligen Anstrich versehen. Ebenso brachte man das sogenannte Hungerkreuz am unteren Friedhofseck

beim Fußweg nach Maxzell (dazu Näheres auf Seite 22) sowie die Bildstöckchen im hinteren Feld und im Langeichweg in einen ordentlichen Zustand.

Der Heimatverein kann gerade für diese denkmalpflegerische Aktivität nur herzlichen Dank sagen und hoffen, daß dies Beispiel für Verschönerung und Erhaltung unseres Ortsbildes öffentlich und privat Schule machen möge.



Das „Hungerkreuz“ am Kirchweg beim Friedhof

Foto: John

Neubau der Carl-Benz-Schule vollendet

Der in eineinhalbjähriger Bauzeit fertiggestellte zweite Bauabschnitt der Grund- und Hauptschule Marxzell konnte am 16. Januar dieses Jahres eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Die Gesamtkosten dieses imposanten Bauwerks und seiner vorbildlichen Inneneinrichtung belaufen sich auf rund 4,5 Millionen DM. Allein in die Einrichtung des Chemie- und Physiksaales, des Werkraumes, Zeichenraumes, Handarbeitsraumes und des Musiksaales wurden DM 300000 investiert. Mit dieser großzügigen Ausstattung sind sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schüler beste Voraussetzungen für einen optimalen Unterricht gegeben.

D. Siegart

Die neue Schule wird zur Heimat

Heimischwerden in einer Schule ist ein langsamer Entwicklungsprozeß. Er hat begonnen bei der Planung, als Schulleitung und Lehrerschaft mit ihren Wünschen und Vorstellungen Einfluß nehmen durften, er ging weiter beim Richtfest, als zum erstenmal auch Schüler den damals noch recht zugigen Rohbau belebten, und dieses Heimischwerden geschah insbesondere, als wir vor etwa einem Jahr unsere Lehr- und Lernmittel in die neuen Schränke einordneten und schließlich mit den Schülern die neuen Klassenräume bezogen. Es folgten das Leben und Arbeiten in den noch nach Farbe und Imprägnierung duftenden Unterrichtsräumen, das Erleben der Fachräume und die ersten Feste im Gesamtschulhausbau, das waren: die feierliche Schlüsselübergabe und die Einweihung des zweiten Bauabschnittes am 16. Januar 1982, das erste allgemeine Schulfest mit dem Tag der offenen Tür am 27. und 28. März 1982, das 25jährige Dienstjubiläum von Rektor R. Reiser, Konrektor G. Dobiasch und Oberlehrerin H. Werner, die Pensionierung von Oberlehrerin W. Leppert und A. Sütterlin und die erste Schulentlassfeier des Geburtsjahrganges 66/67.

Mit jedem neuen Alltag, mit jedem neuen Fest wird der Schulhausneubau am östlichen Rande unseres Dorfes mehr zu *unserer* Schule und zu einem Stückchen Heimat.

Die neuen Räume geben unserem Schulleben eine sehr angenehme Atmosphäre. Sie wird architektonisch besonders erreicht durch vier dominierende Elemente: 1. rotes Klinkermauerwerk, 2. Holzwände in naturfarbenem Buchenholz, großflächig verarbeitet, 3. Teppichböden in braunem Erdton, schalldämmend und Wärme vermittelnd und 4. gegliederte Fensterwände, die Licht und Sonne großzügigst Einlaß geben und den Blick öffnen für die umgebende Landschaft. Der Neubau ist durch Treppen-



Der Erweiterungsbau der Carl-Benz-Schule, von Nordwesten gesehen, mit seiner großzügigen Fensterfront.
Foto: W. Rabold

gänge und Pflanzeninseln harmonisch an den um sieben Jahre älteren Gebäudeteil angepaßt, er schmiegt sich ungekünstelt an den naturgegebenen Hügel an und schmückt durch seine reiche Gliederung den doch sehr sachlich gehaltenen Altbau.

In diesem wohlgestalteten Rahmen kann sich nun das Marxzeller Schulleben abspielen.

Ein ehemaliger Pfaffenroter Schüler könnte neidisch werden, wenn ihm sein Sohn oder Enkel die neuen Möglichkeiten schildert: Im Raum für Physik, Chemie und Biologie wird durch stufenförmige Sitzordnung eine optimale Sicht der Schüler auf die Demonstrationen des Lehrers erreicht, und Anschlüsse für Strom und Wasser an jedem Schülertisch erlauben auch den Schülern eigenes Experimentieren. Im Werken steht nun dem Unterricht ein gut ausgestatteter Technikraum mit zehn Werkbänken, einem Maschinenraum mit elektrischen Sägen, einem Brennraum zum Brennen von Ton und Emaillearbeiten und vielen anderen praktischen Geräten zur Verfügung. Gehen wir weiter in den Handarbeitsraum. Zu seiner Ausstattung zählen unter anderem moderne Nähmaschinen in ausreichender Anzahl, eine Umkleidekabine und moderne Bügeltische. Die Beschaffenheit des Zeichensaales erlaubt es endlich, daß auch aufwendigere Techniken wie zum Beispiel Kupferstiche oder Batikarbeiten in Angriff genommen werden können, ohne dabei den zeitlich darauffolgenden Unterricht durch Farbbeschmutzung, lästige Gerüche oder Platzbeanspruchung zu erschweren. Im Musikraum kann nun laut und unbeschwert musiziert werden, er ist so gut schallisoliert, daß selbst Trompetenklänge in den anderen Klassenräumen nicht gehört werden.

Eine gut eingerichtete Küche kann die Freude am Kochen und Backen wecken, und eine Schülerbibliothek lädt die Kinder zum Lesen ein.

Es ist müßig, weiter voll Besitzerstolz aufzuzählen, was unsere Schule an wertvoller Ausstattung aufzuweisen hat. Der Tag der offenen Tür im März dieses Jahres hat diese Ausstattung der Öffentlichkeit gezeigt und sehr viel Interesse gefunden.

Die Schule weiß, daß es nun gilt, diese Errungenschaften für unsere Kinder einzusetzen, damit die Räumlichkeiten nicht nur schön sind, sondern auch unseren Kindern Freude machen, und damit die Geräte nicht nur technisch vollkommen sind, sondern auch unseren Kindern eine Hilfe für ihr Leben vermitteln. Wir bemühen uns darum und erfüllen dadurch einen Bildungsauftrag, der uns nicht erst mit dem Einzug in die neue Schule gegeben ist. Die neue Schule erleichtert allerdings diese Aufgabe und ermöglicht insbesondere die Profilierung der Hauptschule, die sie in der heutigen Zeit in verstärktem Maße ihren Schülern schuldet. Wer heute nach der Grundschule nicht in die Realschule oder ein Gymnasium überwechselt, sondern die Hauptschule als seine weiterführende Schule wählt, darf von ihr erwarten, daß sie praxisnah und handlungsorientiert ist.

Praxisnähe und Handlungsorientiertheit kann aber eine Hauptschule nur mit Hilfe gut ausgerüsteter Fachräume erreichen. Wir dürfen deshalb zuversichtlich sein, daß sich der Einsatz von seiten der Gemeinde und von seiten der Schule für den Schulhausneubau Marxzell lohnen wird.

R. Reiser

Ein Wermutstropfen

Bei der Erschließung des Neubaugebiets im Neufeld erwies es sich als notwendig, eine große Stützmauer zu errichten. Ihre Wucht wird zwar noch durch Bepflanzung der Betonwannen, die die Mauer gliedern, gemildert werden, doch wer kann über diese gewaltige Anlage am Ortseingang Pfaffenrots so recht fröhlich sein?

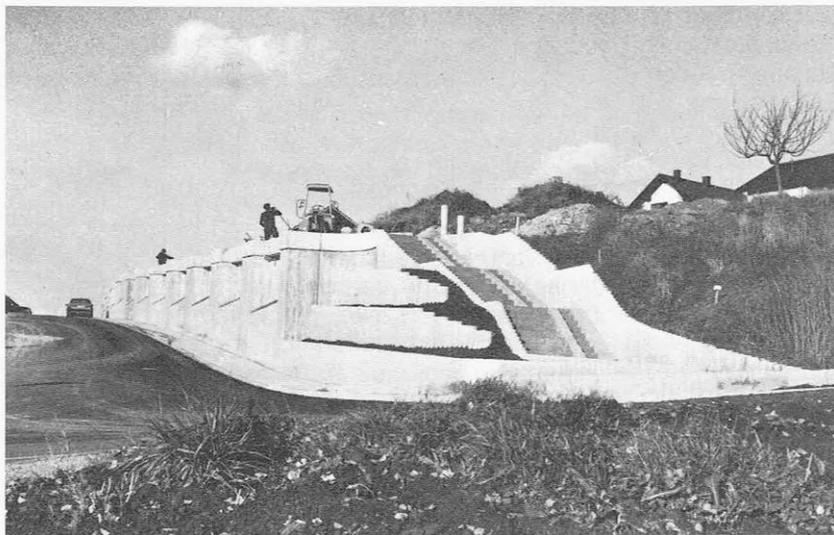


Foto: John

Der Heimatverein gratuliert

Zum 80. Geburtstag

Merz, Anna, geb. Herm	geb. am 07.03.02
Benz, Josef	geb. am 24.03.02
Sarbacher, Karoline, geb. Weingärtner	geb. am 30.05.02
Walter, Anna, geb. Duft	geb. am 07.06.02
Nagelstein, Waltrud, geb. Staenglen	geb. am 09.10.02
Steiner, Martha	geb. am 03.12.02
Kunz, Josef Anton	geb. am 20.12.02

Den über 80jährigen

Ehrw. Sr. M. Hildegund	18.10.1891, 91 Jahre
Tensi, Karl	26.12.1891, 91 Jahre
Rabold, Josef	05.05.1892, 90 Jahre
Schaar, Berta, geb. Weingärtner	11.11.1892, 90 Jahre
Becht, Anna, geb. Masino	08.08.1893, 89 Jahre
Hajdu, Anna, geb. Peragovics	03.02.1894, 88 Jahre

Hauswald, Johanna, geb. Eller	08.09.1894, 88 Jahre
Büchert Amalia, geb. Herm	15.05.1895, 87 Jahre
Kohl, Leopoldine, geb. Neumeister	27.12.1895, 87 Jahre
Becht, Josef	08.03.1896, 86 Jahre
Höll, Elisabeth	09.05.1896, 86 Jahre
Biesinger, Margarete, geb. Berghauser	21.06.1896, 86 Jahre
Kunz, Luise	11.07.1896, 86 Jahre
Scheibner, Marie	07.08.1896, 86 Jahre
Axtmann, Emilie, geb. Herm	17.08.1896, 86 Jahre
Schilling, Gertrud, geb. Hornung	15.09.1896, 86 Jahre
Heilmann, Karoline, geb. Zeh	29.11.1896, 86 Jahre
Schaar, Theodor	18.02.1897, 85 Jahre
Bucher, Anna, geb. Veit	29.09.1897, 85 Jahre
Wolf, Irma, geb. Keller	05.10.1897, 85 Jahre
Sarbacher, Berta, geb. Schottmüller	06.01.1898, 84 Jahre
Schulz, Wally Martha Frieda, geb. Reinhold	12.10.1898, 84 Jahre
Melcher, Albert	24.10.1898, 84 Jahre
Riedinger, Irmgard	22.10.1899, 83 Jahre
Becht, Florian	31.10.1899, 83 Jahre
Welcker, Oskar	29.04.1900, 82 Jahre
Schaar, Alfred	20.05.1900, 82 Jahre
Benz, Hedwig, geb. Wagner	10.10.1900, 82 Jahre
Steiner, Severin	05.03.1901, 81 Jahre
Bodemer, Karoline	25.03.1901, 81 Jahre
Korol, Nicolai	08.05.1901, 81 Jahre
Hucker, Hermine, geb. Blöth	27.05.1901, 81 Jahre
Ebner, Johanna, geb. Rust	07.06.1901, 81 Jahre
Schaar, Lina, geb. Kunz	20.07.1901, 81 Jahre

Zur goldenen Hochzeit

Josef Benz und Anna Franziska, geb. Schottmüller am 12.05.32

Es starben 1982

Walzer, Eduard	12.01.1982, 75 Jahre
Hocher, Ida	17.01.1982, 55 Jahre
Siegwart, Maria Helena, geb. Schottmüller	03.02.1982, 60 Jahre
Weingärtner, Mathilde	15.03.1982, 61 Jahre
Troltsch, Amalia	30.03.1982, 79 Jahre
Eisele, Arnold Dieter	06.05.1982, 42 Jahre
Wohlbold, Armin	16.05.1982, 20 Jahre
Troltsch, Franz	03.06.1982, 82 Jahre
Fahnenstich, Martha Maria	04.07.1982, 69 Jahre
Pann, Johann Paul	28.07.1982, 82 Jahre
Fehr, Artur Philipp	05.08.1982, 85 Jahre
Schweitzer, Anna Katharina, geb. Axtmann	08.08.1982, 68 Jahre
Tonecker, Johann	29.08.1982, 46 Jahre
Siegwart, Rosa	01.09.1982, 70 Jahre
Pann, Martha, geb. Junge	22.09.1982, 84 Jahre

Wenner, Anna Maria, geb. Weingärtner	08.10.1982, 73 Jahre
Sarbacher, Anastasia, geb. Steiner	15.10.1982, 86 Jahre
Knoll, Frieda	16.10.1982, 75 Jahre
Ochs, Adelheid, geb. Schottmüller	29.10.1982, 74 Jahre
Axtmann, Florian	07.11.1982, 77 Jahre
Schaar, Ida	16.11.1982, 82 Jahre

Sterbefälle, die von auswärts bekannt wurden

Schottmüller, Karl Johannes, Lauchringen	12.03.1982, 76 Jahre
Eisele, Adelheid, geb. Hucker, Burbach	05.04.1982, 76 Jahre
Schaar, Josef Ignaz, Ettlingen	01.06.1982, 77 Jahre
Weber, Maria Theresia, geb. Weingärtner, Ettlingen	18.08.1982, 94 Jahre
Schottmüller, Sofie, geb. Mohr, Ettlingen	12.10.1982, 81 Jahre

Statistik

Bis zum 30. November wurden 17 Kinder geboren, davon elf Mädchen und sechs Jungen, und 16 Ehen wurden geschlossen. Die Einwohnerzahl belief sich am 30. November in Pfaffenrot auf 2015, in Marxzell auf 320. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine leichte Abnahme (1981: 2034 und 330).

(Wir veröffentlichen, wie in früheren Heimatbriefen auch, diese persönlichen Daten, die uns freundlicherweise von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt wurden. Wir glauben, daß dies im Interesse der Jubilare und Angehörigen und der Leser des Heimatbriefs geschieht. Wie Sie vielleicht wissen, könnten wir dabei allerdings mit dem neuerdings gesetzlich geregelten Datenschutz in Konflikt geraten. Wir bitten Sie daher, uns mitzuteilen, wenn Sie eine derartige Veröffentlichung Ihrer persönlichen Daten oder von Daten verstorbener Angehöriger künftig *nicht* wünschen. Die Redaktion)

Unsere Vereine

Auto- und Motorradclub Pfaffenrot e.V.

Heute möchten wir den Lesern des Heimatbriefes einmal erzählen, welche Touren wir dieses Jahr unternommen haben. Die erste große Fahrt startete am 1. Mai. Einige Motorräder und der vollbesetzte „Rempfer“ fuhren nach Salzburg zu einem Rennen, bei dem Toni Mang anwesend war. Vom 25. bis 27. Juni haben wir uns in Assen (Holland) aufgehalten, natürlich auch wegen Toni Mang. Am 3. und 4. Juli fehlten wir nicht in Spa (Belgien), um ihm die Daumen zu drücken. Am 21. und 22. August waren wir auf dem Nürburgring und hofften auf einen Sieg von Toni Mang.

Wie versprochen, veranstalteten wir auch dieses Jahr im Juni ein Fest. Es war wieder gut besucht, was uns sehr freute, und auch an den Zielfahrten für Autos und Motorräder beteiligten sich einige. Doch bald danach zog es uns wieder in die Ferne: Am 28. August brachen wir nach Selzach

in der Schweiz auf. Das war wohl die schönste Fahrt, weil so gut wie alle Clubmitglieder zu diesem Motorradtreffen mitfahren. Fast jedes Motorrad hatte einen Beifahrer, und der „Rempfer“ war mit neun Personen und einer Menge Gepäck vollauf beladen.

Den Höhepunkt dieses Jahres bildete aber die Hochzeit von Manfred und Gaby Ochs am 19. Juni. Am Morgen des Hochzeitstages fuhren wir mit geschmückten Motorrädern nach Ottenhausen, um die beiden abzuholen. Nach der Trauung in der Kirche in Pfaffenrot setzte sich Manfred auf das Motorrad, und Gaby nahm im Beiwagen Platz. Dann fuhren wir scheppernd und hupend durch alle Straßen Pfaffenrots. Bei diesem Spektakel gab es viele Zuschauer, denn ein Brautpaar auf einem Motorrad mit Beiwagen ist schon eine Seltenheit.

Wir hoffen, daß Sie unser Touren-Bericht ein wenig unterhalten hat, und wünschen allen frohe Weihnacht und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

W. Jetzt

Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverein Marxzell

Bericht von der Generalversammlung

Bei der diesjährigen Generalversammlung des Ortsvereins Marxzell mit seinen drei Bereitschaften Burbach, Pfaffenrot und Schielberg wurde Konrad Roth in seinem Amts einstimmig bestätigt. Stellvertreter wurden Ursula Kehrwecker (Burbach), Willi Sauer (Schielberg), Schriftführer Peter Sarbacher und Kassier Karl Schneider. Christel Klaus, Rolf Wagner, Gerhard Dobiasch und Eberhard Heckmann schieden aus dem Vorstand aus.

Konrad Roth ließ die Ereignisse des vergangenen Jahres Revue passieren: Als erfreulich bezeichnete er die zahlenmäßige Entwicklung der fördernden Mitglieder. Der Ortsverein Marxzell zählt nach der im Frühjahr durchgeführten Werbeaktion nunmehr 456 passive Mitglieder. Auch die Zahl der aktiven Bereitschaftsmitglieder steigt. So freute sich Burbachs Bereitschaftsführer Norbert Bauer über einen Zuwachs von zehn Aktiven auf jetzt insgesamt 25 ehrenamtliche Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer. Künftig soll verstärkt Erste-Hilfe-Ausbildung für die Bevölkerung angeboten werden. Mit Alfred Herzog (Pfaffenrot), der sich durch eine entsprechende Ausbildung in Pfalzgrafenweiler seine Lehrberechtigung für Erste-Hilfe- und Sanitätskurse erworben hat, steht hierfür ein Mann aus den eigenen Reihen zur Verfügung. – Sorgen bereitet allerdings der in Pfaffenrot stationierte Krankentransportwagen. 1976 angeschafft, hat das Fahrzeug bis jetzt eine Fahrleistung von nur 20000 Kilometern. Die jährlichen Unterhaltskosten betragen etwa DM 3000, während für erbrachte Leistungen im gleichen Zeitraum nur DM 1000 erwirtschaftet werden. Um die Haltung dieses Krankentransportwagens rentabler zu gestalten, ist vom Kreisver-

band zugesagt worden, das Fahrzeug beim Rückholddienst auswärts Erkrankter einzusetzen. Für die bevorstehende TÜV-Überprüfung sind jetzt größere Investitionen erforderlich. Zur Deckung der Kosten erwägt man einen Spendenaufruf an die Bevölkerung.

Nachdem die Führer der Bereitschaften Pfaffenrot, Schielberg und Burbach von der Arbeit in ihren Ortsteilen berichtet hatten, dankte Konrad Roth im Namen des gesamten Vorstandes den Einwohnern der Gesamtgemeinde Marxzell und der Gemeindeverwaltung für die Unterstützung bei Mitgliederwerbung, Straßensammlung und Blutspende. Nicht zuletzt erging auch ein Wort des Dankes an die Firma Siemens, Karlsruhe, die durch umfangreiche Möbelspenden den Bereitschaften eine zweckmäßige Einrichtung ihrer Räume ermöglichte.

(nach: Der Rotkreuz-Bericht 3, 1982)

K. Roth

Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Pfaffenrot

Ziele und Aufgaben der Feuerwehr

Die Schlagkraft einer Feuerwehr ist nicht allein von der Ausrüstung abhängig, sondern auch von Geist und Kameradschaft, die in der Mannschaft herrschen. Sich in jeder Situation auf den Kameraden verlassen zu können und eine gute Ausbildung schaffen das notwendige Selbstvertrauen. Zielstrebigkeit und Entschlußfreude sind vom einzelnen Feuerwehrmann zu fordern. Er muß sich im Ernstfall stets der veränderten Lage anpassen können.

Dieses Selbstvertrauen und die Einsatzbereitschaft sind auch in unserer Wehr vorhanden. Ein Beweis dafür ist der Zulauf von jungen Männern. So waren es bis Anfang November sechs Neuzugänge in diesem Jahr. Unsere derzeitige Mannschaftsstärke beträgt dreißig Mann.

An Einsätzen hatten wir in diesem Jahr vier Hilfeleistungen, zwei Brandeinsätze, zwölf Proben und die Jahresabschlußübung. Auch die kameradschaftliche Seite kam nicht zu kurz. Im September fuhren wir für drei Tage nach Hamburg. Auf der Rückfahrt machten wir einen Abstecher zum Vogelparadies nach Walsrode. Dieser Ausflug fand bei allen Feuerwehrkameraden sehr guten Anklang.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Kameraden für die Einsatzbereitschaft des vergangenen Jahres recht herzlich bedanken und wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

B. Steiner

Gesangverein „Freundschaft“

Freud und Leid im Sängerkreis

Die Freude lag zuerst beim Kinderchor, denn in der Pfingstwoche, also vom Pfingstmontag bis zum darauffolgenden Samstag, fand die Singefahrt

ins Salzburgische statt, nach Bramberg-Habachtal bei Zell am See. Der Weg war weit, doch das Ziel hat sich für die Kinder gelohnt. Unter der Betreuung von Chorleiter Herbert Dambach und seiner Töchter durfte man nicht nur wandern, sondern auch viel singen, und dennoch war es eine wirkliche Erholungspause von den vielen Chorproben während des ganzen Jahres, was auch die Übernahme der Fahrtkosten durch den Verein rechtfertigt. Der Verein wollte sich damit bei seinem Kinder- und Jugendchor für den fleißigen Probenbesuch und die eifrige Teilnahme bei den Auftritten bedanken.

Vereinsausflug nach St. Johann in Tirol

Der Gesangsverein „Freundschaft“ unternahm seine diesjährige Ausflugsfahrt am 25. und 26. September nach St. Johann in Tirol. Obgleich dies für jene Gegend für einen Sommerausflug schon reichlich spät ist, war dem Verein doch beide Tage das schönste Bergwetter vergönnt.

Nach einer überaus lustigen und unterhaltsamen Bahnfahrt brachten zwei Busse die Teilnehmer von Rosenheim nach Tirol auf eine Ausflugsfahrt rund um den „Wilden Kaiser“. Auf dieser Fahrt konnte man erstmals den Reiz dieses wilden Bergmassivs kennenlernen, doch nicht nur das. Es war die Zeit des Almbtriebs. Und so hatten alle Gelegenheit, das bunt geschmückte Vieh zu bewundern. Als man nach einem Mittagessen im „Alpenhof“ in Walchsee den Bussen zustrebte, zog eine fröhliche Kolonne die Straße herunter: Bunt geschmückte Kühe, ausgelassen winkten die Bauern von den ebenso herrlich geschmückten Fuhrwerken herab und ließen unter den umstehenden Zuschauern die Flasche mit dem Obstler kreisen.

Leider waren in St. Johann die Häuser, in denen der Verein untergebracht war, recht weit auseinander, was zu anfänglicher Mißstimmung führte. Als man sich jedoch am Abend in der Kirche zum Gottesdienst versammelte, den Herr Pfarrer Stemmler mit dem dortigen Dechanten zelebrierte und den unser gemischter Chor gesänglich umrahmte, war der Mißmut verflogen. Das traditionelle „Knödelfest“ in der „Speckbacherstraße“, auf dem man den längsten Speckknödeltisch der Welt erleben durfte, kam hinzu, wobei aus vielen Winkeln die heiteren Klänge von Bauernkapellen tönnten. Doch der Höhepunkt des ersten Tages sollte für viele der „Tiroler Heimatabend“ mit einem nahezu dreistündigem unterhaltsamen alpenländischen Programm sein.

Der Sonntag stand allen Teilnehmern zur freien Verfügung. Und da die Sonne es wirklich einzigartig meinte, trafen sich die meisten an der Bergbahn zum Kitzbüheler Horn, und nicht wenige unternahmen den steilen Aufstieg in 2000 Meter Höhe. Die Sicht war ausgezeichnet, und so lag allen nach jeder Himmelsrichtung hin ein Panorama zu Füßen, das einige fast bis zur Abfahrt um halb fünf genossen. Nach einer Busfahrt zum Hauptbahnhof in München, die man ebenfalls als Ausflugsfahrt bezeichnen kann, brachte der „Intercity“ die Teilnehmer nicht nur gesund, sondern

auch überaus heiter zurück nach Karlsruhe. Als man dann gegen halb zwölf in Pfaffenrot die Busse verließ, waren alle recht zufrieden über den gelungenen Vereinsausflug.

Der Verein trauert um einen seiner Gründer



Am 7. November 1982 verschied Florian Axtmann, einer der letzten noch lebenden Gründer des Gesangvereins „Freundschaft“. In tiefer Erschütterung versammelte sich der Verein an seinem Sarge, um Abschied zu nehmen von einem Sänger mit Leib und Seele, von einem seiner treuesten Kameraden, von einem lieben Sangesfreund, der beinahe bis zu seinem Lebensende aktives Mitglied gewesen war. 58 Jahre lang hat Florian Axtmann seinem Verein zur Seite gestanden, vom Jahre 1924 an als Mitbegründer in schweren Zeiten, als einer der ersten Aktiven, der sich seither stets zu seinem Verein bekannte und der dafür mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurde. Der Gesangverein konnte ihm im Jahre 1970 nur ein bescheidenes Dankeschön entgegenbringen, als er ihn für all seine Treue zum Ehrenmitglied ernannte. Doch auch dieser Titel besagt nicht alles, was Florian Axtmann für seinen Verein fühlte und was ihn mit ihm verband. Er verzichtete trotz langjähriger Gehbehinderung kaum auf eine Singstunde. Dafür dankte ihm der Chor abermals herzlich, indem er ihn im Jahre 1974 zum Ehrensänger ernannte. Der Gesangverein „Freundschaft“ weiß, welch vielfältige Hilfe Florian Axtmann dem Verein zuteil werden ließ. Stets war er zur Stelle, wenn sein Verein ihn brauchte. Im Namen aller Sängerkameraden und im Namen der Verwaltung würdigte Vorstand Gerhard Dobiasch die Verdienste des Verstorbenen und sprach den allerherzlichsten Dank aus, während ihn seine Sangesfreunde mit drei Chören zur letzten Ruhe geleiteten.

G. Dobiasch

Junge Union Marxzell

Dritte-Welt-Aktion ein großer Erfolg

Die Dritte-Welt-Aktion, die auf Initiative der Jungen Union Marxzell in den letzten Monaten durchgeführt wurde, konnte im Dezember mit großem Erfolg abgeschlossen werden. Zahlreiche Gruppierungen und Vereine sowie die Pfarrgemeinde St. Josef in Pfaffenrot haben sich daran beteiligt und bei verschiedenen Veranstaltungen und Sammelaktionen einen Betrag von DM 9000 für die Dritte Welt aufgebracht.

Dieser Geldbetrag kommt einem Entwicklungshilfeprojekt der katholischen Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos zugute und wird am 12. Januar 1983 vom Schirmherrn dieser Aktion, Herrn Dr. Erwin Vetter, in Pfaffenrot übergeben. Empfänger des Geldes ist die Gemeinde Onambalam im südindischen Staat Kerala, über deren Not wir bereits im letzten Heimatbrief berichteten. Es soll der dortigen Bevölkerung Hilfe zur Selbsthilfe gewährt werden. So kann der Erlös unserer Dritten-Welt-Aktion zum Beispiel zur Anschaffung von zwei Fischerbooten verwendet werden, mit denen ein wichtiger Schritt zur Entwicklung der Gemeinde möglich ist.

Die Junge Union Marxzell sagt allen Beteiligten und Spendern dieser Aktion, auch im Namen der Salesianer Don Boscos, recht herzlichen Dank und wünscht ihnen wie auch der Marxzeller Bevölkerung frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

K. Kunz



Herr Pfarrer Stemmler schnitt am 18. Juli 1982 bei einer Festveranstaltung zugunsten der Dritten Welt in Bäckerkleidung einen großen Hefezopf an.

Kleintierzuchtverein Pfaffenrot C 39

In der Jahreshauptversammlung am 13. März 1982 erinnerte der Vorsitzende Rudolf Gaidusch nochmals an die vom Verein beim Turnhallenbau geleistete Arbeit, dankte den Mitgliedern, die dabei geholfen haben, und lobte die gute Zusammenarbeit der örtlichen Vereine bei dieser Aufgabe.

Der Verein ist inzwischen 20 Jahre alt geworden und kann mit seiner Arbeit zufrieden sein. Nachdem die Frage der Unterbringung gelöst und sogar ein eigener Vereinsraum vorhanden ist, gilt es nun, das aktive Vereinsleben wieder in den Vordergrund zu stellen. Der Verein hat auch seinen 36 auswärtigen Terminen nachzukommen. Dieses Jahr hatten die Züchter wieder mehr Zeit für ihre Tiere, was sich bei den Ausstellungen zeigte. Bei der Kreisschau in Waldbronn-Reichenbach wurden von 15 Ausstellern aus Pfaffenrot vier Kreismeister (Eugen Benz mit Sachsengold, Heinrich Lauinger mit Loh schwarz, Adolf Axtmann mit Kleinsilber schwarz, Rudolf Gaidusch mit Australorps schwarz). Ehrenpreise erhielten Siegbert Schottmüller, Karl Faustka, Ferdinand Obreiter, Karl Seethaler, Paul Büchert, Rudi Girrbach, Basilius Wagner, Manfred Vogel, Elfriede Gaidusch und die Jungzüchter Günter Kunz und Sibylle und Heinz Kunz. Bei der Lokalschau am 13. und 14. November wurden Vereinsmeister bei Kaninchen Siegbert Schottmüller (Deutsche Widder grau und Neuseeländer weiß), Karl Faustka (Rex schwarz), Karl Seethaler (Dalmatiner Rex), Eugen Benz (Sachsengold), Ferdinand Obreiter (Kleinsilber gelb) und Heinrich Lauinger (Loh schwarz), bei Geflügel Rudolf Gaidusch (Australorps schwarz), Leo Siegwart (Italiener kennfarbig), Basilius Wagner (Zwerg-Wyandotten schwarz) und Manfred Vogel (Süddeutsche Kohlerchen). Gesamtbestleistung erzielten bei Kaninchen Siegbert Schottmüller (762 Punkte), Karl Seethaler (757,5) und Eugen Benz (754), bei Geflügel Rudolf Gaidusch (45 Punkte) und Basilius Wagner (43). Sehr erfolgreich bei der Lokalschau waren außerdem Paul Büchert, Adolf Fuchs, Florian Kunz, Erwin Axtmann, K. Weingärtner, Heinz Kunz, Ad. Axtmann, Alois Jäger, Rudi Girrbach, Elfriede Gaidusch und die Jungzüchter Günter Kunz, Sibylle Kunz, Günter Schottmüller und Susanne Steiner.

Ich wünsche gute Zucht und ein erfolgreiches Zuchtjahr 1983.

R. Gaidusch

Landfrauenverein Pfaffenrot

Auch Landfrauen haben die Aufgabe, ihren Beitrag für das Leben im Dorf zu leisten. Hier seien beispielhaft Stichworte genannt wie Vereinsleben, Infrastruktur, Dorfplanung. Wir müssen dem Dorf wieder eine Bedeutung geben und dafür Sorge tragen, daß auch das geistige und kulturelle Leben in kleinen Gemeinden nicht weiter abnimmt.

Da sich das Dorf infolge Zuzugs, auch junger Familien, in einer Umwandlung befindet, haben auch die Landfrauenvereine eine Umstrukturierung erfahren. Es gibt weniger Bäuerinnen, aber mehr auf dem Lande lebende

Frauen. So ist man bestrebt, die Vereinsarbeit dahin umzustellen, daß man die „Frauen auf dem Lande“ mit den entsprechenden Vorträgen, Kursen, Seminaren u. a. zur Weiter- und Ausbildung anregt.

Das nun schon fast hinter uns liegende Jahr 1982 zeigt wieder eine reichhaltige Palette von Informationen, die alle ansprechen könnte (man muß nur wollen!): Soziale Probleme in Familie, Dorf und Öffentlichkeit, vom Jugenddorf Klinge bis zu Dia-Vorträgen über „Polen – ein Agrarland“, vom Hausgarten über Kräuter und Gewürze zum Seminar „Das Auge ißt mit“, ein Tee-Abend mit verschiedenen Sorten, den dazu passenden Utensilien, leckeren Kuchen und Lichtbildern über Anbauländer, Anbauweise und Verarbeitung des Tees. Kulturelle Themen bildeten das Leben Tilman Riemenschneiders, Hans Thoma, der ja auch in Marxzell einige Zeit verbrachte, Bilder von Heidelberg einst und jetzt sowie Schwetzingen mit dem schön angelegten Schloßpark. Die letzteren riefen Erinnerungen an den Jahresausflug wach. Neben einem Tagesausflug unternahmen wir noch eine Halbtageswanderung. Bei einer Fahrt nach Hirsau wurde uns unter sachkundiger Führung die Klosteranlage erläutert. In der St.-Aurelius-Kirche, die nur durch kleine Fensterlücken matt erhellt wird, sangen wir „Großer Gott wir loben Dich“. In Bad Liebenzell bot sich uns die Möglichkeit, im Kurgarten einem Konzert zu lauschen.

Die Mittwoch-Treffs im Josefsaal unterteilen sich in Vortrags-, Informations- und Bastel-Abende. Außerdem haben wir jeden Montag-Abend Gymnastik. Wenn es sich realisieren läßt, werden wir auch eine Mutter-Kind-Gymnastik durchführen. Es schwebt uns vor, im Pavillon ein Frauentreff einzurichten, da uns der Saal für die Nachmittage zugesagt wurde. Dieses Projekt soll allen Frauen – auch mit Kleinkindern – die Möglichkeit geben, sich zu Gesprächen und Informationen zusammenzufinden. Der Verein packt also nicht nur land- und hauswirtschaftliche, sondern auch die menschlichen Probleme an. Sollten Sie Fragen haben zu Kinder-, Mutter-Kind- bzw. Familien-Freizeiten, Urlaubsmöglichkeiten und Lehr- und Studienfahrten im In- und Ausland, geben wir vom Orts- und Kreisverein oder Bauernverband gerne nähere Auskunft. Kurzfreizeiten und Wochenendseminare gibt es in den Bauernschulen Hohenheim und Neckarelz, die von unseren Frauen gerne genutzt werden.

Die Landfrauen helfen auch, das Dorfbild zu verschönern, indem sie den Brunnen vor der Raiffeisenbank und die Anlage vor der Kapelle bepflanzen und pflegen. Leider sind oft die frischgepflanzten Blumen nach einigen Tagen nicht mehr zu finden. Schade! Seit einigen Jahren schmücken die Landfrauen zum Erntedank-Sonntag die Kirche. Dieses Jahr war wieder neben den Garten- und Feldfrüchten ein Teppich gelegt: Brot und Wein als Symbol für den Leib Christi, in der Mitte die betenden Hände mit Reis ausgelegt, für uns als *Dank*, für die Dritte Welt als *Bitte* um eine Handvoll Reis.

Zu unserem Erntedankfest ist immer die ganze Bevölkerung eingeladen. Wir haben versucht, das vom Verband vorgegebene Leitthema „Mehr menschliches Maß in unserem Leben“ ganz besonders an diesem Tag in die Tat umzusetzen. Das Programm war so gestaltet, daß die Besucher *Zeit* hatten, miteinander zu reden. Der Tombola-Erlös wurde MS-Kranken,

der Betrag aus der Schätzfrage zusammen mit der Erntebrezel dem Kindergarten übergeben.

Den Jahresabschluß bildete die Advents- und Geburtstagsfeier.

In Trauer und Dankbarkeit hieß es für uns, innerhalb kurzer Zeit Abschied zu nehmen von zwei Ehrenmitgliedern, denn Gott sprach für Frau Anastasia Sarbacher am 15. 10. und für Frau Ida Schaar am 16. 11. das große Amen.
M. Brunzlow

Musikverein „Edelweiß“ Pfaffenrot

Vorstellung des Jugendblasorchesters

Premiere hatte beim diesjährigen Sommerfest im Juni das Pfaffenroter Jugendblasorchester, das im November 1981 gegründet wurde und nach einem halben Jahr sich erstmals der Öffentlichkeit vorstellte.

Dem Aufruf des Vereins zur Gründung einer jugendlichen Musiziergemeinschaft waren nicht weniger als 50 Jungen und Mädchen im Alter von acht bis vierzehn Jahren gefolgt. Nach einer gründlichen theoretischen Ausbildung erhielten die Jugendlichen Anfang Januar 1982 ihre Instrumente, unter anderem fünf Flöten, zwei Es-Klarinetten, 13 B-Klarinetten, sechs Flügelhörner, sieben Trompeten, drei Waldhörner, vier Posaunen, zwei Tuben und sechs Schlagzeuge. Seit diesem Zeitpunkt liegt die musikalische Ausbildung neben dem Jugenddirigenten, Herrn Gernot Franz, in den fachkundigen Händen von 12 aktiven Musikanten des Seniorenorchesters, die mit Begeisterung ihren Schützlingen die nötigen Fähigkeiten vermitteln.



Ein großer Tag für den Musikverein „Edelweiß“. Vorstand Edgar Kunz stellt dem begeisterten Publikum erstmals den Jugenddirigenten Gernot Franz aus Linkenheim-Hochstetten und das Jugendblasorchester vor.

In einer erstaunlich reinen Klangfülle boten die Jugendlichen beim traditionellen Fröhschoppenkonzert vier Musikstücke, die das fachkundige Konzertpublikum aufhorchen ließen. Welche Anstrengungen seitens des Vereins, des Jugenddirigenten, der Ausbilder und natürlich auch der Jugendlichen dazu erforderlich waren, diesen großen Erfolg zu erzielen, läßt sich erahnen, zumal man weiß, daß insbesondere bei der Blasmusik der Anfang sehr schwer ist.

Ein „festliches Vorspiel“, ein Walzer von Tschaikowsky und zwei zündende Märsche waren der musikalische Einstand eines Jugendblasorchesters, das sicherlich in der Zukunft von sich reden machen wird.

Die kulturelle Szene in Pfaffenrot ist damit um eine überaus wertvolle Komponente reicher geworden.

E. Kunz

Musikverein »EDELWEISS« Pfaffenrot

Weihnachtstheater 82

Unter der bewährten Regie von Konrektor Gerhard Dobiasch präsentieren wir Ihnen den humorvollen Schwank in drei Akten von Otto Schwartz:

» Der Bräutigam meiner Frau «

Mitwirkende: Hubert Faustka, Gudrun Rayling, Stefan Becht, Hildegard Obreiter, Heinz Schaar, Alexander Blöth, Bärbel Burkart, Iris Schottmüller, Kurt Axtmann, Klaus Schaar.

Aufführungstage:

Sonntag, 26. Dezember 1982 (2. Weihnachtsfeiertag), und
Sonntag, 2. Januar 1983, jeweils um 19.00 Uhr in der Turnhalle.

Es musizieren für Sie:

- Das Jugendblasorchester, Leitung Gernot Franz
- Das Seniorenorchester, Leitung Eugen Schiel
- sowie das »edelweiß«-Tanzorchester

TSV Pfaffenrot

Die Sportanlage des TSV Pfaffenrot wird immer vollständiger. Bald wird auch der im Herbst des vergangenen Jahres eingesäte Fußballplatz beispielbar sein. Die Tennisabteilung erhielt einen dritten Tennisplatz, außerdem wurden die Trainingsmöglichkeiten durch die Errichtung einer Ballwand wesentlich verbessert. Neben dem Clubhaus steht mittlerweile ein Kassen- und Geräteschuppen, der noch verputzt werden muß. Die Einzäunung des gesamten Sportgeländes ist noch vorgesehen.

Das Sportfest vom 6. bis 9. August 1982 zeigte Licht und Schatten. Während man recht gute Fußballspiele sehen konnte, wobei insbesondere die I. Mannschaft den südbadischen Verbandsligisten VfB Gaggenau mit 3:2 Toren besiegen konnte, war das Wetter wieder einmal nicht so, wie man es sich eigentlich für ein Sportfest wünscht. Durch den ungewohnten Termin, der auf die Fußballweltmeisterschaft zurückzuführen war, machte zudem noch das Herrenalber Klosterfest Konkurrenz.

Die I. Fußballmannschaft kämpft auch in dieser Saison wieder mit um die Meisterschaft in der Bezirksliga. Kurz vor Abschluß der Vorrunde hatte sie mit nur einem Punkt Rückstand auf den Tabellenführer FC Busenbach den dritten Tabellenplatz inne.

Während die C-Jugend im oberen Tabellendrittel zu finden ist, die A-Jugend einen Platz im Mittelfeld belegt, bewegen sich B- und D-Jugend derzeit im letzten Drittel ihrer Tabellen. Recht gut läuft es dagegen bei den weiblichen Volleyballern. In ihrer Verbandsrunde belegen sie unter zehn Mannschaften den 2. Tabellenplatz.

Bei jedem Heimspiel der I. Fußballmannschaft wird seit dieser Saison eine Informationsschrift verteilt. Neben Mitteilungen über aktuelle Tabellenstände, den Gegner des Tages, einem Bericht über das vorangegangene Auswärtsspiel und über allgemein interessierende Dinge aus dem sportlichen Bereich wird dann auch über die Jugendmannschaften berichtet.

J. Hagmayer

Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK)

35 Jahre Ortsgruppe Pfaffenrot

Aus den letzten beiden Kriegen blieb ein Millionenheer von Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen zurück. Da Hilfen und Leistungen aus dem Bundesversorgungsgesetz nur auf Antrag gewährt werden, haben sich die Betroffenen im VdK zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Eine immer größer werdende Flut von Gesetzen und Verordnungen macht es dem einzelnen schier unmöglich, den Wirrwarr allein zu durchschauen. Es galt also, zusammenzustehen, die Hilfesuchenden von Fach-

kräften beraten zu lassen, ihre berechtigten Forderungen zu unterstützen und ihren Anspruch auf Versorgung durchzusetzen und auch zu erhalten. Seit der Einführung der Wehrpflicht wurde der vom VdK betreute Personenkreis auch auf die Opfer von Wehrdienst, Unfall und Arbeit sowie auf Sozialrentner ausgedehnt.

Im Jahre 1947 wurde die Ortsgruppe Pfaffenrot gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Paul Becht gewählt. Ihm folgten Bernhard Benz, Max Schäfer und Fritz Leichtweis. Nach dem allzu frühen Tod unseres Kameraden Leichtweis wurde 1961 Reinhard Siegwart zum 1. Vorsitzenden gewählt. Von den früher über 70 Mitgliedern sind heute noch 33 am Leben.

Der VdK gibt seinen Mitgliedern kostenlos Auskunft und Hilfe bei allen Rechtsfragen und sonstigen Unklarheiten.

R. Siegwart

Geschichte und Geschichten

Sperrmüllabfuhr

Wer hät den vor dreißig oder vierzig Jahr scho mol dro denkt, daß es bei uns amol a Schperrmüllabfuhr gewa dät, so gwasi wie in da Großschadt. Ja, so änarad sich halt de Zeida. S'isch jo awa a koi Wunna, den de Möwel, wo doch heid so kaft wen, moß ma doch, befohr man se ufschtellt, z'erscht amol reparieren. Do moß ma doch nagla un leima un schrauw a, damed de Babadecklkischda iwahabt schteha bleiwa. Un schpädeschdens noch am erscha Umzug fliega de Dinga ewa uf den bekanda Schperrmüllhaufa. Ja do lob ich mir noch des alde handwerklich hergeschellte Schlof- oda Wohnzimma, des hat doch mindeschtens zwei oder gar drei Generationen ausghalda. Heid isch des umkehrt, do halta drei Einrichtungga vielleicht oine Generation aus. So, un aus dem Grund brauchha malt ewa die viertel-jährlich Schperrmüllabfuhr.

Wenn ma no an so ama Morga, wo die Abfuhr durchg'führt werd, durch's Dorf geht un sieht so rechts un links de ausranschierte Wohlschandsklamoda, do macht ma sich halt sei aigene Gedanka, z. B. aha, der hat a neie Weschmaschin brauch, die alt hat scheinbar da Gaischd ufgewa. Oda geganiwa war a neis Schlofzimma fällig, den des alte schteht so leicht verschtekelt hina a paar Babadecklkista, oda beim nächschda schteht a komplett Wohnzimma. De Sessl sen zwar a bisle schtark abgrutscht un da Disch, wo dabei schteht, hat a paar Brandflecka von dena Zigaredakibba, wo als newa da Aschabecha glegt werra. Awa was solls, de Schperrmüllabfuhr frogt nex danoch.

Bevor jedoch de Schperrmüllabfuhrautos komma, sucha z'erscht de „Schperrmüllhaufaleichafledderer“ de naug'schmissane Wohlschandsgüda ab in der Hoffnung, daß vielleicht noch ebes Brauchbars dabei isch. Ich moin, des isch jo a koi Vabrecha, wenn so an arma Deifl sich do

a bisle was holt. Bloss derfs halt net so sei wie in dera Nachbarsgmoi von uns. Do war doch an dem selba Tag, wo die Schperrmüllabfuhr gwä isch, a noch da Kamifäga im Dorf. Hano, un wer se kennt, der wais, daß die's imma eilig henn. De schmeißa ehna Besa, d'Laida und die Kratz uf da Bugl, an Schprung ufs Fahrrad un ab geht die Poscht zum nächschda Haus. Wenn ned grad an Gadazau oda a Mauer in da Nähe isch, no laßt mas halt grad vor da Staffl falla, den des alt Vehikl klaut sowiso koina meh. Awa irra isch menschlich. Denn ausgerechelt an dem Morga isch die besagte Schperrmüllabfuhr gwä, un weil grad koin Gadazau in da Nähe gwä isch, hat er sei Fahrrad zu dem ziemlich große Schperrmüllhaufa g'schtellt, der sich grad im Hof befuna hat.

Wie's halt s'Schicksal so will, kum isch er im Haus drin g'wä, isch a scho oina vorbei, dem des Fahrrad in d'Noß g'schtoche hat; des haist, bloss des Vordarädle hed er braucht. A Nochbarsfra, die grad zum Fenschda nausguckt hat, frogt er noch, ob denn des alte Fahrrad a zum Schperrmüll g'hera dät, er kent nämlich des Vordarad braucha. „Hano“, sagt die lakonisch, „dass sieht ma doch, med so ama alta Bock fart jo koin normaler Mensch meh rum.“ Kurz entschlossa schraubt er des Vordarad ab un geht von dannen. Glei druf isch no a unser schwaza Glücksbringa uf da Bildfläche erschina. Mein Gott, der hat vielleicht guckt, wie der sei Velo ohne Vordarädle gseh hat. Zum Glück war awa de Nochbare in da Nähe, die hat ehn no ufklärt, und hat ehm a noch die Adress von dem Mann gäwa, wo des vermeintliche Schperrmüllvordarad mitgnomma hat.

Des isch jo no alles gut ganga. Der Mann hat des Rad wieda z'rick gewa un so wär alles in schensda Ordnung g'wä, wenn, ja wenn uner dera Zeit ned da richdig Schperrmüll do gwä wär un da Rescht vom Fahrrad uf glada het.

*Die Moral von derer G'schicht:
Trau keinem Schperrmüllhaufen nicht!*

F. J. Schaar

Das Pfaffenroter „Hungerkreuz“

Wie vorn bereits erwähnt, ist in diesem Jahr das Wegkreuz unterhalb des Friedhofs erneuert worden. Dabei wurde seine Vorderseite zum Kirchweg hin gedreht, so daß es dem Vorübergehenden nun mit seiner ganzen Schönheit und beachtenswerten Gestaltung ins Auge fällt. Es ist im Ort als „Hungerkreuz“ bekannt und soll, wie die mündliche Überlieferung besagt, nach einer Hungersnot aufgestellt worden sein. Das Kreuz erhebt sich über einem aus mehreren kugelförmigen Gebilden geformten Hügel. Diese Kugeln sollen – wieder nach der mündlichen Tradition – die Brotlaibe darstellen, die für die notleidende Bevölkerung Pfaffenrots noch zur Verfügung standen. Daß die Errichtung des Kreuzes am 31. Mai 1705, also in der Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges, tatsächlich mit einer Mißernte und Hungersnot zusammenhängen wird, kann man aus der Widmung schließen,

in der Gott um den Schutz der Feldfrüchte gebeten wird. Die mit ungelassenen Großbuchstaben in den Schaft des Kreuzes gemeißelte Inschrift lautet:

Dinumeraverunt omnia ossa mea. Ps. 20.

Ad maiorem Dei gloriam in salutem animarum suarum et pro conservandis terrae fructibus hanc crucem lapideam propriis sumptibus exstrui fecerunt iuvenes et virgines senes cum iunioribus in Pfaffenroth anno 1705 31 maii,

was übersetzt heißt: „Sie haben alle meine Knochen gezählt. Psalm 20 (diese auf Christi Kreuzestod zu beziehende Stelle steht allerdings im Psalm 21, 18). Zur höheren Ehre Gottes, zu ihrem Seelenheil und zum Schutz der Feldfrüchte haben dieses steinerne Kreuz aus eigenen Mitteln errichten lassen die Jünglinge und Jungfrauen, die Alten mit den Jungen in Pfaffenrot am 31. Mai im Jahre 1705“.

So erinnert uns das Kreuz nicht nur an die Frömmigkeit unserer Vorfahren, sondern auch an eine gar nicht so ferne Zeit, in der eine schlechte Ernte für die Landbevölkerung die blanke Not nach sich zog – eine Lage, in der sich viele Menschen in manchen Gegenden der Erde heute noch befinden.

H. John

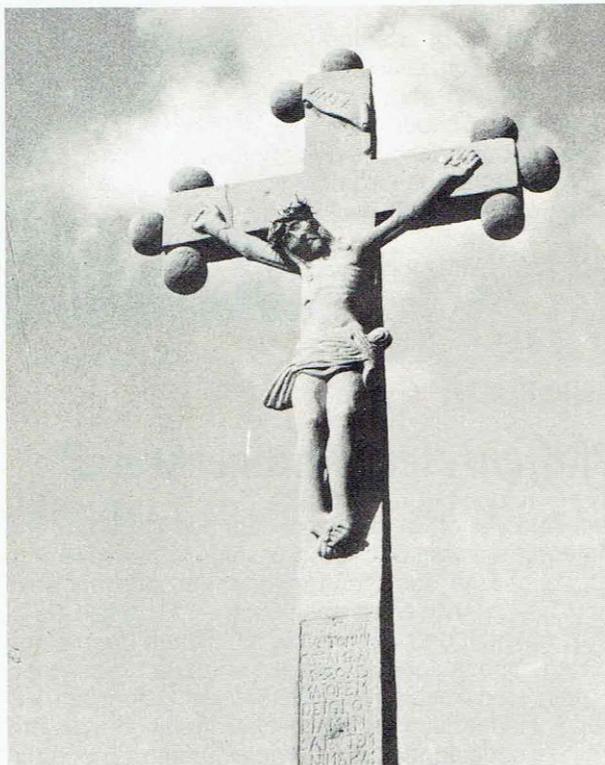


Foto: John

Graf-Rhena-Weg

Wanderweg des Schwarzwaldvereins

Vor 70 Jahren, also im Jahre 1912, erbaute die Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins jenen Weg, der als Wanderweg mit hübschen Talblicken von Ettlingen aus das Albtal aufwärts führt. Wer aber war jener Graf Rhena, dem zu Ehren dieser Weg benannt wurde? Aus einem Bericht der Karlsruher Zeitung vom 22. November 1908, aus Aufzeichnungen des Generalmajors von Barsewisch, und dem Tagebuch der Italienreise des Grafen hat Karl Obser einen Lebenslauf verfaßt, den wir hier abdrucken möchten:

Friedrich Graf von Rhena

(wurde als Sohn des Prinzen und Markgrafen Karl von Baden und seiner Gemahlin Rosalie Luise von Beust, späterer Gräfin von Rhena) geboren zu Karlsruhe am 29. Januar 1877, besuchte 1886–1895 das dortige Gymnasium und bereiste nach dem Abitur mit dem Hauptmann Th. v. Barsewisch 1895–1896 Italien. Nach der Rückkehr trat er im September 1896 als Leutnant beim Badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109 ein, wurde 1897 zum 2. Garderegiment zu Fuß nach Berlin versetzt, aber schon 1899 à la suite gestellt, da er sich dem Studium der Rechte widmen wollte. Seine Studien führten ihn nach Freiburg, Heidelberg und Leipzig, wo er zuletzt im Sommer 1903 promovierte und sich auch der ersten juristischen Staatsprüfung unterzog. Im Januar 1904 wurde er dann als Attaché dem Auswärtigen Amte zugeteilt, das ihn zur weiteren Ausbildung der Botschaft in London überwies und nach Ablegung der diplomatischen Prüfung im Dezember 1907 als Legationssekretär nach Bern sandte. Im Sommer 1908 vertrat er vorübergehend den deutschen Gesandten in Lissabon, um dann nach Bern zurückzukehren. Dort lernte er im Hause des Gesandten v. Bülow die älteste Tochter Berta kennen und faßte zu ihr eine tiefe Neigung, die erwidert wurde; am 17. November 1908 fand die Verlobung statt. Aber nur wenige Tage darauf, am 20. November 1908, riß ein tragischer Unfall ihn aus seinem Glücke und bereitete seinem Leben ein frühes Ende: nervöse Atembeschwerden, an denen er litt, trieben ihn in der Nacht, um Luft zu schöpfen, ans Fenster, dessen niedrige Brüstung sich kaum über den Fußboden erhob; er verlor das Gleichgewicht, stürzte kopfüber hinaus und fand auf der Stelle den Tod. Die Beisetzung des jungen Fürstensonnes, der von denen, die ihn näher kannten, als eine sympathische, aufgeweckte, sittenreine Persönlichkeit von schlichtem, offenem Wesen geschildert wird, erfolgte an der Seite der Eltern in der Grabkapelle zu Karlsruhe. Von seiner hohen Auffassung echt christlicher Nächstenliebe legten seine letztwilligen Bestimmungen zugunsten gemeinnütziger Einrichtungen und zu Wohlfahrtszwecken Zeugnis ab. Der von ihm auch beachtete Schwarzwaldverein ehrte sein Andenken durch den „Graf-Rhena-Weg“.

Soweit die Aufzeichnungen von Karl Obser im sechsten Band der „Badischen Biographien“. Sie vermitteln uns, wenn auch in einem heute nicht mehr gebräuchlichen Stil, Kenntnisse über einen Menschen, dessen Namen ein Wanderweg trägt.

G. Dobiasch

Vom Leben hinter Frauenalber Klostermauern

Fortsetzung

Die Alber Frauen kamen selten in die Fremde

Auch der Verkehr mit der Außenwelt war geregelt. Doch war schon in der Klosterordnung die Klausur nicht so streng. Das Kloster verbot Männerbesuche eigentlich nur nachts. So lesen wir: „Es soll kein Mannsnam nachts inwendig im Kloster mit schlafen, bleiben oder sein. Denn sobald man Komplet gesungen hat, so sollen sie das Kloster räumen und hinausgehen, und das Kloster um und um schließen und bis mornds vor der Prim nit wieder auftun. Und dasselbe soll im Sommer von Ostern bis zum hl. Kreuztag in der None auch also gehalten werden.“

Wollte jemand eine Klosterfrau persönlich sprechen, so mußte er in der „Redstuben“ am „Redfenster“ mit ihr sprechen und das selbstverständlich in Gegenwart einer weiteren Nonne.

Mit der einen oder anderen Nonne machte die Äbtissin wohl einmal im „oberen Kloster“ (Herrenalb) einen Besuch oder in Speyer beim Bischof, oder aber sie unternahm eine Badereise nach dem „Sauerbrunnen“ oder mit dem „Beichtiger“ eine Lustfahrt auf die Ersinger Kirchweihe.

Die Nonnen machten auch etwa einmal in Gruppen einen Spaziergang hinauf zum Metzlinchwanderhof, um in der Feldkapelle zu beten, oder auch eine Wallfahrt zur Gottesmutter in „Bückeschheim“ oder zu „Unser Frau St. Linden“, d. h. zur heiligen Linde bei Ottersweier. Ab und zu unternahmen auch einzelne Beichtfahrten nach dem „oberen Klösterlein“ oder nach „Pfriemersberg“, das ist Fremersberg bei Baden-Baden.

Der klösterliche Leitsatz, Beten und Arbeiten, hat für die Frauenälberinnen wohl nicht gegolten; denn wir hören fast nirgendwo etwas über Arbeit der Nonnen. „Der groben Bauern- und Handarbeit sich zu ernähren“, hielten sich die adeligen Fräulein für zu gut, wie sie einmal ausdrücklich erklärten. Sie sollten auch zudem die Klausur nicht verlassen, innerhalb welcher höchstens der kleine Klosterhof als Garten zu pflegen war. Nur im Herbst gingen sie mit der Priorin hinaus, um Obst zu pflücken und ins Kloster zu bringen.

Mägde und Laienschwestern hatten die grobe Hausarbeit zu verrichten. Von sogenannten weiblichen Handarbeiten wie Nähen und Sticken erfahren wir nichts. Aus dem Jahre 1598 wissen wir, daß das Kloster nur einige Meßgewänder besaß. Sicher schnell angefertigt wurden auch die „Fazetlein“, das waren Taschentücher, und die „Hauben“, die man dem Bischof in Speyer jährlich verehrte. Gesponnen jedoch hat man sehr wahrscheinlich, denn im Jahre 1596 lagerten im Kloster mehrere Zentner Flachs und Hanfgarn.

Eine „Hochedelgeborene“ wird „installiert“

Das herausragendste Ereignis im Klosterleben war stets die Einsetzung einer Äbtissin. Dies ging äußerst feierlich vonstatten. Zuerst erfolgte die Wahl der „Hochedelgeborenen“. Nach der Messe, der Beichte und der

Kommunion ging jede Konventualin in ihre Zelle, schrieb den Namen der zu Wählenden und auch ihren eigenen darunter auf einen Zettel, verschloß ihn und übergab ihn dem bischöflichen Generalvikar. Ein Notar prüfte in Gegenwart von zahlreichen rechtsgelehrten Zeugen Schrift und Siegel, öffnete die Zettel und verkündete den Namen der erwählten „wohledelgeborenen Frau“.

Anschließend kam es zur „Installierung“ der Äbtissin. Bischöfliche Kommissare und ein Notar mit geistlichen Zeugen erschienen dazu im Konventsaal des Klosters. Die Konventualinnen versammelten sich und wurden vom Kommissar gefragt, ob ihnen die Verkündigung der kanonisch gewählten Äbtissin genehm sei. Nachdem sie dies bejaht hatten, wurden die Laienschwestern und sämtliche Klosterleute gerufen und die Erwählte proklamiert und ihr zum Zeichen der Regierung der Äbtissinnenstab überreicht. Nun wurde die neue Äbtissin, immer den Stab in der Hand, durch die ganze Klausur geführt, im Chor wurde ihr der Gottesdienst, im Kapitelsaal die Klosterzucht („die Vergehungen abzustrafen“), im Dormitorium die Wachsamkeit, im Refektorium die Wirtschaftlichkeit, in der Abtei unter Darreichung aller Schlüssel die Verwaltung ans Herz gelegt. Danach wurde sie in die Klosterkirche geleitet. Dort wurde das Te deum gesungen und alle Glocken läuteten.

Im Anschluß daran ging es vor die Klausurpforte, denn dort mußte jetzt die Erbhuldigung entgegengenommen werden, wozu der Klosteramtman „unsere Dörfer in das Kloster kommen läßt.“

Vor der großen Kirchentür war ein großer Teppich ausgebreitet, und ein Sessel stand darauf bereit. Die Äbtissin setzte sich, den Stab in der Hand. Zu beiden Seiten stellten sich ihre Begleiter auf, genau nach der Rangordnung.

Der Äbtissin gegenüber standen im Hof alle Schultheisen, Anwälte, Gerichts- und Gemeinderäte aller Klosterdörfer. Der Amtman erklärte, diese dem Klosterstab angehörigen Untertanen seien „beschrieben und erfordert, Ihro die schuldige Gelübd, Pflicht und Eid zu leisten.“ Darauf hielt der Kommissar eine Rede an die Untertanen, proklamierte die Erwählte und erklärte in ihrem Namen, sie wolle die Untertanen bei des Gotteshauses Gerechtsamen und Gerechtigkeit erhalten. Sie sollten aber auch ihr als ordentlicher Obrigkeit „allezeit getreu und hold sein, dero Frommen und Bestes allezeit werben und dero Schaden wehren, auch euer Leib und Gut nit zu entfremden oder zu ändern und in allen Geboten und Verboten den schuldigen Gehorsam leisten.“ Ob sie das verstanden hätten, wurde gefragt. Ja, sie hätten es wohl und recht verstanden, antworteten die Gefragten, hielten die rechte Hand hoch und gelobten, „mit drei aufgehebbten Fingern, dem in allen Punkten nachzukommen, als ihnen Gott helfe und das hl. Evangelium.“ Dann traten sie heran, reichten der Äbtissin die Hand und wünschten „Ihro Gnaden Glück und alle gedeihliche Wohlfahrt zu dero angetretener Regierung.“

Am Ende dieser feierlichen Handlung gab es den traditionellen Umtrunk mit Brot, wobei jede Gemeinde ihren Anteil erhielt: „2 Ohm Weins, und 2 Säcke voll Brots, 16 Kaß und etliche Worsch, das laßt man sie hier essen auf unserm Hof in der Gesindstuben.“ Nach Ersingen aber zog die

Äbtissin persönlich und brachte der Gemeinde ein halbes Fuder Wein und drei Malter Dinkel zum Verzehren. Nach Speyer sandte man 20 Gulden für die Konfirmation, der Notar erhielt 10 Gulden, der Siegler 5 und der Kanzler 4, „den Marggräfischen Räten eine Verehrung steht im Willen der Äbtissin.“

Später wurde die Erbhuldigung in den einzelnen Dörfern abgehalten. Zu Pferde begab sich die Äbtissin dann in Begleitung einiger Konventualinnen, des Amtmanns und des Pfarrers dorthin.

In Pfaffenrot geschah damals die Huldigung unter der Linde vor des Schult- heißen Haus.

Quellen: GLA Karlsruhe, Frauenalb,
A. Thoma, Geschichte des Klosters Frauenalb (1898).

G. Dobiasch

Spenden für den Heimatverein

Maria Werner, Gütersloh; Margot Müller, Geislingen; Walburga Müller, Geislingen; Pfr. Paul Stemmler, Pfaffenrot; Katharina Willhauck, Schielberg; Anna Schottmüller, Pfaffenrot; N. Heck, Ettlingenweiler; Walter Meng, Bad Herrenalb; Adolf Kunen, Zülpich; Eliabeth Laistner, Williamsville/USA; A. Reichenbach, Achern; Fam. Obreiter, Calgary/Canada; Heinz Büning, Pfaffenrot; Franziska Weber, Mannheim; Leopoldine Fallert, Achern; Sr. Simone Axtmann, Bötzingen; Lioba und Alfred Tonin, Basel; Martha Mümmeler, Neustadt/Weinstr.; Erna Trenka, Karlsruhe-Durlach; Sr. M. Angela; Emilie Becker, Stupferich; Sr. Daria Kunz; Ignaz Weingärtner, Pfaffenrot; Ottilie Straßburger, Bühl; Stefan Kohl, Karlsruhe; Berta Jetzt, Pfaffenrot; Sofie Reichle, Spessart; Fam. Paul Banholzer, Zell im Wiesental.

Wir danken allen Spendern sehr herzlich!

Zum Schluß noch eine Bitte: Die Arbeit des Kassiers würde wesentlich erleichtert, wenn *alle* Mitglieder ihren Jahresbeitrag überweisen würden – am besten über einen Dauerauftrag. Wir bitten um Ihr Entgegenkommen.

